



Klein aber fein: Die MSC Opera bietet Platz für 2000 Passagiere. Mit ihren 20 Jahren ist sie zwar kein junges Schiff mehr, dafür hat sie jede Menge Charme.

Foto: MSC Cruises

Dem ewigen Frühling entgegen

An Bord der MSC Opera, zwischen den Kanaren und Madeira, erlebt unser Autor die erste Kreuzfahrt seines Lebens

André Borchering

Kreuzfahrten, das war bislang ein Terrain, das ich anderen überlassen habe. Passionierter Individualtourist, der ich bin, mit Erinnerungen an spontane Rucksackreisen durch Thailand und Peru, schien mir die Idee, auf einem großen Schiff gemeinsam mit Hunderten anderer Menschen unterwegs zu sein, irgendwie abwegig. Ein bisschen cooler findet man sich selbst natürlich auch, wenn man alles selbst in der Hand hat und eine Reise von Anfang bis Ende komplett selbstbestimmt angeht. Aber, so dachte ich, vielleicht ist es Zeit, etwas Neues auszuprobieren, gerade auch vor dem Hintergrund eines stärkeren Erholungsbedürfnisses, das sich durch den Job in den letzten Jahren immer wieder bemerkbar macht. Individuell geplante Abenteuer sind auf ihre Art natürlich auch erholsam, aber so richtig treiben lassen kann man sich im südostasiatischen Regenwald mit Barfußschuhen an den Füßen und gefühlt literweise aufgetragenem Mosquitoshutz nur bedingt. Und so fand ich mich Anfang Dezember auf der MSC Opera wieder – einem klassischen, charmanten Ozeankreuzer der alten Garde.

Vorfreude auf echtes Neuland

Bereits der Hinflug nach Teneriffa, dem Ausgangspunkt der Reise, setzte den Ton für die kommenden Tage. Neben mir saß Anne, eine passionierte Kreuzfahrerin und Gattin eines ehemaligen Berufsseefahrers. Sie hat in der beruflich aktiven Zeit ihres Mannes unzählige Seemeilen zurückgelegt und kann offenbar nicht von dieser Art des Reisens ablassen. Sie schwärmte von der Kreuzfahrt, der Weite des Meeres und im speziellen von MSC Cruises, der pro-europäischen Mentalität an Bord und der zu erwartenden Entspannung. Ihre Begeisterung war irgendwie ansteckend. Sie erklärte mir geduldig die Unterschiede zwischen den großen Reedereien und gab wertvolle Insider-Tipps für mei-

ne erste Reise. „Nach der Kreuzfahrt ist vor der Kreuzfahrt“, sagte sie lachend. Ob das auch auf mich zutreffen würde, blieb abzuwarten. Auf jeden Fall fühlte ich mich deutlich besser vorbereitet, und meine anfängliche Skepsis hatte nun einer ordentlichen Portion Vorfreude Platz gemacht.

Auf dem Schiff angekommen vermittelt die MSC Opera eine fast intime Atmosphäre. Sie ist ein vergleichsweise kleines und älteres Schiff, auf dem sich nach dem Ablegen schon bald maritimes Flair bemerkbar macht. Man spürt den Seegang laut der Crew hier intensiver als auf den modernen Mega-Linern mit Tausenden Passagieren. Ideal für einen Kreuzfahrt-Neuling wie mich, habe ich doch immer gedacht auf diesen herum schippelnden Städten spüre man die Elemente doch bestimmt gar nicht mehr. Weit gefehlt. Die Route um die Kanaren und Madeira hat einen ordentlichen Seegang zu bieten. Es ist ein wenig, als probiere man zum ersten

Mal Sushi – man beginnt mit Thunfisch und Gurke, nicht mit den ausufernden, hoch komplexen Kreationen. Dafür ist später immer noch Zeit. Ich freue mich auf ein möglichst ursprüngliches Kreuzfahrt-Erlebnis.

Musik, Tanz und Akrobatik

Jedes Deck der Opera ist nach einer berühmten Oper benannt. Überhaupt zieht sich die Liebe zur Musik durch das gesamte Konzept des 2015 renovierten Schiffes. Überraschend war der Gala-Abend, ein Höhepunkt jeder MSC-Kreuzfahrt. Wir genossen in eleganter Abendgarderobe ein festliches Dinner, bevor die große Show im Theater mit viel Musik, Tanz und Akrobatik begann. Es ging aber um mehr als die künstlerische Darbietung. Die leitenden Mitglieder der Crew stellten sich vor: ein internationales Team, das für mein Gefühl einen willkommenen pro-europäischen Gedanken verkörpert, über den Anne auf dem Hinflug bereits

sprach. Ich war mir nicht sicher, ob ich den Augenblick ein bisschen zu kitschig fand. Doch woher kam jetzt diese leichte Gänsehaut?

Den stimmigen Abschluss bildete ABBAs „Thank You for the Music“ – für mich eine Art Tribut an das musikalische Erbe und die Seele des Schiffes. Ich fühle mich wie nach einem Theaterstück mit Happy End, mache mich auf den Weg in meine Balkonkabine auf dem Turandot Deck und lasse mich bei geöffneter Balkontür von den Wellen in den Schlaf wiegen. Die Route der MSC Opera führte durch die Kanarischen Inseln bis rauf nach Madeira – ein abwechslungsreicher Mix aus Entspannung und Entdeckung. Sehr kurzweilig sind die Landausflüge, wie die Wanderung durch die Dünen von Maspalomas auf Gran Canaria und der Besuch des Nationalparks Caldera de Taburiente auf La Palma. Die Wanderung durch die Vulkanlandschaft des Timanfaya-Nationalparks auf Lanzarote ver-

mittelt den mystischen Charakter einer Mondlandschaft. Beim Beobachten der Kite-Surfer auf Fuerteventura kam mir direkt der Gedanke, zu einem späteren Zeitpunkt zurückzukehren, um diesen faszinierenden Sport zu lernen. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch Madeiras, wo wir den Pico dos Barcelos erklimmen und mit einem atemberaubenden Blick auf die Insel belohnt wurden.

Insgesamt sind die Inseln einfach so vielfältig, dass es sich auf jeder Einzelnen lohnt, länger Urlaub zu machen. Seit dieser Woche weiß ich, in welcher Reihenfolge das passieren könnte. Empfehlung: Der Barraquito, ein kanarischer Kaffee mit Vanille-Likör, der nach einem ausgedehnten „Power-Walk“ (Wandern auf Sand hat es in sich) in den Dünen besonders gut schmeckt.

Ein besonderes Erlebnis war die Behind-the-Scenes-Tour. Crew-Mitglied Oxxana führte uns durch die verborgenen Bereiche des Schiffes. Sensible Be-

reiche des Schiffes, zu denen wir nur ohne Smartphone und Kameras Zutritt haben: von der Kombüse des à-la-carte-Restaurants, über die Wäscherei bis zum Theater. „Auf alten Schiffen lernt man seefahren“, erklärte Oxxana stolz und verlieh damit der MSC Opera, die sie liebevoll als „Ur-Oma unter den Ozean-Cruisern“ bezeichnet, eine ganz besondere Würde. Man spürt, es ist „ihr Schiff“. Es war faszinierend zu sehen, wie die Crew die täglichen Herausforderungen, die mit einem reibungslosen Kreuzfahrtbetrieb einhergehen, meistert. Die Dimensionen an Bord sind allerdings auch auf so einem kleinen Schiff schwer greifbar. Ich glaube, noch nie 8 Tonnen frisches Gemüse gesehen zu haben. So viel verspeisen wir in einer Woche auf dem Schiff. Die positive Partystimmung abends am Pool lässt den angeblichen Verbrauch von 2500 Litern Bier allerdings glaubwürdig erscheinen.

Die Tour endete im Theater hinter den Kulissen, wo wir sehen konnten, wie die liebevoll gestalteten Shows vorbereitet werden.

Eine neue Perspektive

Am Ende der Reise bleibt die Erkenntnis: Kreuzfahrten und Individualreisen müssen sich nicht ausschließen. Sie können sich ergänzen. Die MSC Opera bot mir eine Woche der Entspannung, in der ich loslassen und mich treiben lassen konnte. Es war eine Reise voller Musik, Gemeinschaft und kleiner Entdeckungen – mit einer Prise Kitsch, die das Erlebnis umso herzlicher machte. Und wer weiß, vielleicht gilt auch für mich irgendwann: Nach der Kreuzfahrt ist vor der Kreuzfahrt.

Während ich mich wieder meinem Alltag widme, bleibt mir vor allem eins im Gedächtnis: der unendliche Horizont, die salzige Meeresluft und das Gefühl, Teil eines besonderen Ensembles gewesen zu sein. Eine Reise wie ein gutes Musikstück – es hallt lange nach.

➔ Weitere Informationen unter www.msccruises.de



Der Teide-Nationalpark ist der größte Nationalpark der Kanarischen Inseln und der Pico del Teide ist der höchste Berg in Spanien.



Die Dünen von Corralejo auf der spanischen Kanareninsel Fuerteventura erstrecken sich auf über 2.500 Hektar.



Ein erster Blick auf Madeira: Die MSC Opera geht im Hafen von Funchal vor Anker.



Die historische Altstadt von Las Palmas de Gran Canaria kann man auch gut auf eigene Faust erkunden.

Fotos: André Borchering